

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

18.12.1813 (Nr. 350)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 350.

Samstag, den 18. Dez.

1813.

Deutschland.

Bühl, den 15. Dez. Gestern Abends um 5 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiser von Oestreich in Begleitung Sr. kais. Hoh. des Großherzogs von Würzburg mit Ihrem Hoflager hier ein, und stiegen im Posthause ab, wo Sie speisten und übernachteten. Se. Maj. äußerten mehrmals Ihre Zufriedenheit mit der gefundenen Aufnahme, und reisten unter allgemeinem Jubel heute frühe um 6 Uhr über Künzingen nach Freiburg.

Die neuesten Nürnberger Zeitungen enthalten folgendes vom 14. d.: „Der Durchmarsch der Division des k. k. öst. Feldmarschallleutnants, Baron von Meyer, durch unsere Stadt hat gestern mit 4 Eskadrons Hohenzollern Chevauxlegers und einem Artillerieregiment begonnen. Auch kamen gestern Mittags wieder 19 Eskadrons kaisert. russ. Kürassiere, Dragoner, Ulanen u. Husaren an. — Vom 15. Die k. k. öst. Infanterieregimenter Erzherzog Karl und Kerpen trafen nebst Artillerie hier ein. Die vorgestern hier angekommene kaisert. russ. Kavallerie brach heute von hier auf. Die Zufuhren von Lebensmitteln und andern Bedürfnissen zur Armee haben ununterbrochenen Fortgang durch unsere Stadt.“

Im Großherzogthum Berg sind die franz. Titel und Formen abgeschafft worden. Die Präfekten werden Präfidenten, die Unterpräfekten: Kreisdirektoren, die Maires: Bürgermeister benannt.

Italien.

Die Zeitung von Ancona (Giorn. del Metauro) vom 6. d. meldet: „Am 3. d. ist hier die erste Kolonne der königl. neapolit. Truppen, ohngefähr 2000 Mann stark, unter den Befehlen des Gen. Adjutanten, Chef des Gen. Stabs, Ritters Costa, angekommen. Gestern traf der Gen. Meut., Ritter d'Ambrosi, welcher die durch hiesige

Stadt marschierende Division kommandirt, ein. Wie es scheint, wird derselbe hier verweilen, bis die ganze Division durchmarschirt seyn wird.“ (Die in Rom angekommenen kön. neapolit. Truppen werden von dem Gen. Meut. Carascosa kommandirt; sie befanden sich am 1. d. noch in dieser Stadt.) — Die Mailänder Blätter vom 12. d. melden, daß durch die von den öffentlichen Beamten zu Urbino (N. No 340) ergriffnen zweckmäßigen Vorkehrungen die Ruhe in dortiger Gegend vollständig hergestellt worden, und daß die Uebelgesinnten seitdem sich nicht mehr zu zeigen gewagt hätten. — Vermöge einer Bekanntmachung des Präkten zu Verona hat der Prinz Vizekönig zur Vergütung der von dem Departement geleisteten Lieferungen für die Festungen und die Armee 192,000 Lire in Baus des Monte Napoleone und 230,000 Lire in baarem Gelde angewiesen. — Am 7. d. wurden die bei Novigo gemachten kaisert. östreich. Gefangenen zu Mantua eingebracht. Sie sind von dem Reg. Benjowski und den Husaren von Stipezki; es befanden sich 11 Offiziere darunter.

Spanien.

Beschluß der über die Eroberung von Pampelona in London bekannt gemachten Aktenstücke: „Vera, den 1. Nov. Seit meinem Briefe, welchen ich diesen Morgen an Ew. Herrlichkeit geschrieben habe, erhielt ich ein Schreiben von dem Feldmarschall Don Carlos d'Espagna, wovon hier eine Abschrift beifolgt, und durch welches mir derselbe die Uebergabe der Festung Pampelona durch Kapitulation ankündigt; die Garnison ist kriegesgefangen. Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Herrlichkeit zu diesem Ereignisse Glück zu wünschen. Ich kann dem Betragen des Don Carlos d'Espagna und jenem der Truppen unter seinen Befehlen seit der Epoche, wo er das Kommando der Blockade übernommen hat, welche sich vom Monat August her datirt, nicht genug Lob ertheilen. Der Feind

wurde bei allen gemachten Ausfällen mit Verlust zurückgeschlagen, und die Truppen haben sich bei allen Gelegenheiten sehr gut betragen. Don Carlos d'Espagna war, wie ich in meiner Depesche vom 19. desselben Monats gemeldet hatte, am 10. Sept. schwer blessirt worden; allein als ich vernahm, daß er im Stande sey, seinen Dienst fortzusetzen, so glaubte ich ihm die Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu müssen, ihm ein Kommando beizubehalten, dessen Pflichten er bis jetzt auf eine so befriedigende Weise erfüllt halte, und es gereicht mir zur besonderen Freude, daß durch ihn eine so wichtige Festung, wie Pampelona wieder in den Besitz der spanischen Monarchie gekommen ist. Da ich die Kapitulation noch nicht erhalten habe, so bin ich genöthigt, deren Absendung bis zur nächsten Gelegenheit zu verschieben. Unterz. Wellington." — Schreiben des Don Carlos d'Espagna an Sr. Erzherz. den Feltmarschall Wellington. Im Lager von Pampelona den 31. Oktober 1813. Gnädiger Herr! Ehre sey Gott und Ruhm den Siegen Sr. Erz. in diesem ewig denkwürdigen Feldzuge. Ich habe die Ehre und das große Vergnügen, Ew. Erz. zu der Uebergabe der wichtigen Festung Pampelona Glück zu wünschen. Die Kapitulation wurde von den mit meinen Vollmachten versehenen Stabsoffizieren, und von jenen, welche der Kommandant der Festung delegirt hatte, unterzeichnet, und ich habe dieselbe, kraft der mir von Ihnen verliehenen Autorität, ratifizirt. Die Garnison ist kriegsgefangen, so wie solches Ew. Erz. von Anfang bestimmt hatten. Sie wird morgen um 2 Uhr Nachmittags aufbrechen, um in den Hafen von Passage gebracht zu werden. Unsere Truppen halten ein Thor der Zitadelle, die französl. Truppen die Festung besetzt. Gott erhalte das theure Leben Ew. Erz. Carlos Espagna.

Kriegsschauplatz.

Die Feldzeitung enthält über die Kapitulation von Danzig folgende nähere Nachrichten: Nach 26tägiger Tranchee-Erdönung und fortwährendem Bombardement ist Danzig durch Kapitulation an die unter dem Oberbefehle Sr. k. H. des Herzogs Alexander von Württemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen. Die Hauptpunkte der Kapitulation sind: 1) Die Schlüssel der Stadt, so wie das Fort Weichselmünde und der Holm, werden den verbündeten Truppen den 12. (24.) d. M., die Festung selbst nebst allem Zubehör den 1. Jan. k. J. über-

geben. 2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechslung gegen eben so viel Gefangene von der alliierten Armee wieder gegen uns dienen. Finden sich nicht so viel Gefangene, als die Garnison von Danzig beträgt, oder sollten derselben, gegen Vermuthen, von den verbündeten Mächten in Rücksicht der Auswechslung Hindernisse in den Weg gelegt werden, so dürfen die nach Frankreich zurückkehrenden Franzosen nur nach Jahr und Tag wieder in Dienste treten. 3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das franz. Gouvernement gemachte und nicht bezahlte Lieferungen und gewaltsame Forderungen gütliche Vorschläge auszustellen, die beim Frieden Ausgleichung und Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden. — Die Garnison besteht ungefähr noch aus 3300 Mann Polen, 2500 Franzosen, 2000 Italiener, 200 Mann Kavallerie zu Pferde, 400 Mann Kavallerie zu Fuß, 800 Deutschen vom Rheinbund, 100 Mann Polen reitender Artillerie, 100 Mann sächsischer Artillerie zu Fuß, und 600 Mann Artilleristen, Pionniers etc. Zusammen 10,000 Mann.

Die Uebergabe von Stettin, die noch Schwierigkeiten zu finden schien, ist, nach den nächsten Blatte, dennoch am 5. Dez., der Kapitulation gemäß, erfolgt. Morgens 10 Uhr rückte die franz. Garnison aus, und streckte Bataillonsweise das Gewehr. Das Geschütz (351 Kanonen, worunter 18 metallene) und die Munition wurden den preuß. Offizieren übergeben. Die Festungswerke befanden sich im besten Zustande. Die Garnison bestand aus 7 Generalen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen. Von diesen haben 1400 Holländer sogleich mit großer Freude die oranische Kokarde aufgestellt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freiheit zu vereinigen. Die franz. Gefangenen sind über die Oder geführt worden, und werden jenseits der Weichsel ihren Aufenthalt bekommen.

Die Festung Magdeburg, heißt es in Nürnberger Blättern, ist durch das Korps unter den Befehlen des Gen. v. Bennigsen berennt, und wird täglich enger eingeschlossen, aber noch nicht förmlich belagert. Der französl. Befehlshaber fuhr fort, die deutsche Mannschaft der Besatzung zu entwaffnen und aus der Festung zu entlassen. Die Deutschen, aus bisher sogenannten westphälischen, aus herzogtl. sächsischen, fürstl. schwarzburgischen, fürstl. sipp-

schen und fürstl. russischen Truppen bestehend, waren bei der Einrückung in die Festung gegen 5000 Mann stark, aber durch Ausfälle, Krankheiten, und vorzüglich durch Desertion, auf 1500 Mann zusammengeschmolzen. Offiziere und Soldaten giengen nach ihrer Heimath. Nach ihrer Aussage bestand die französl. Besatzung, einschließlichs einiger Spanier und Portugiesen, und ausschließlich der Kranken, aus beinahe 16,000 Mann. Die Festung war mit Lebensmitteln aller Art, mit Geschüz und einem sehr ansehnlichen Vorrath von Kugeln und Munition versehen.

Öffentliche Nachrichten aus Prag, Leipzig und Bamberg melden nun auch, daß Torgau kapitulirt habe.

Ein Schreiben von dem Belagerungskorps von Slogau vom 29. Nov. enthält im Wesentlichen folgendes: Seit dem letzten Ausfalle vom 8. und 10. d. ist der Feind ruhig, bis auf die Belustigungen, die er sich täglich macht, nach unsern Kavallerieablosungen zu feuern. Die Desertion aus der Festung dauert ununterbrochen fort; es kommen oft 20 bis 30 Mann auf einmal, bei denen sich nicht selten Offiziere befinden. Der Kommandant hat gestern neuerdings 1875 unglückliche, halb verhungerte Einwohner aus der Festung entlassen; durch diese und die Deserteurs hat man erfahren, daß die beiden letzten Ausfälle dem Feinde 800 Mann an Todten und Verwunden gekostet haben. Schon in der Mitte des Oktobers waren ohngefähr 700 Einwohner aus der Festung entlassen worden. Die Garnison fängt an großen Mangel zu leiden; der Soldat bekommt täglich ein halb Pfund Pferdefleisch, 3 Viertelpfund Brod, aber kein Zugemüse; Brandtwein haben die Soldaten lange nicht bekommen. Der Scheffel Mehl kostet 30 Rthlr. und die Meße Kartoffeln 12 gr. Die Franzosen allein und die Kranken bekommen noch frisches Fleisch. Es sind schon mehrere Pferde geschachtet und einge Salz. Die Frankfurter, Hessen und Kroaten verlangen zu kapituliren, allein der Kommandant weiß sie bis jetzt noch immer mit Entsz zu trösten. In den Lazarethen sind im Okt. und Nov. über 900 gestorben, und man sieht nunmehr der baldigen Uebergabe der Festung entgegen.

Ein Privat Schreiben aus Lüneburg vom 2. D. 3. meldet unter andern: „In Folge der gestern von den allirten Truppen unter Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden an der Stecknis über die Franzosen errungenen

Vorthelle, haben erstere diesen Fluß passiert, und sind in Lauenburg eingerückt, und auch zugleich gegen Hamburg vorgebrungen; demnach haben wir Hofnung, Lübeck in ein Paar Tagen wieder frei zu wissen, auch wohl bald die Kommunikation mit Hamburg wieder hergestellt zu sehen ic.

Die Frankfurter Zeit. vom 16. d. sagt: „Nach den neuesten Nachrichten von der Niederelbe befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 7. zu Bergeborf, 3 Meilen von Hamburg.“

Gleich nach der Ankunft des Fürsten von Dranien im Haag wurde daselbst folgende Proklamation an die Bewohner Hollands bekannt gemacht: „Werthe Landsmänner, nach einer Trennung von 19 Jahren, und nach so vielen Trübsalen habe ich das unaussprechliche Vergnügen, daß ich durch eure eigene Einladung in eure Mitte zurückgerufen werde. Schon bin ich hier angekommen, und bereit, unter dem göttlichen Beistande euch in den Genusz eurer vorigen Unabhängigkeit und Wohlfahrt wieder einzusehen zu helfen. Dies ist mein einziger Zwel und der aufrichtigste und feurigste Wunsch meines Herzens. Ich kann euch die völlige Versicherung geben, daß dies gleichfalls die Absicht der Bundesgenossen ist. Insbesondere ist es der Wunsch Sr. k. H. des Prinzen Regenten des vereinigt. Königreichs Großbritannien und Irland. Hiervon werdet ihr überzeugt werden durch den großmüthigen Bestand dieses mächtigen Reichs, den ihr unmittelbar erhalten werdet, und der den Grund legen wird zur Wiederherstellung der alten Verhältnisse der Freundschaft und Allianz, die so lange das Glück beider Staaten gewesen sind. Ich bin bereit und habe fest beschloffen, alles vorhergegangene zu vergeben und zu vergessen. Unser allgemeines Augenmerk muß nur einzig darauf gerichtet seyn, die Wunden Unseres theuern Vaterlandes zu heilen, demselben seinen vorigen Glanz und sein voriges Ansehen unter den Völkern wieder zu verschaffen. Die Wiederaufhebung des Handels soll, wie ich zuversichtlich hoffe, eine der ersten und unmittelbarsten Folgen meiner Ankunft seyn. Alle Parteilichkeiten müssen für immer unter uns verbannt seyn! Weder von mir, noch von den Meinigen sollen keine Versuche unangewendet bleiben, um eure Unabhängigkeit, euer Glück und eure Wohlfahrt zu sichern und zu befestigen. Mein ältester Sohn, der unter dem unsterbli-

Herr Lord Wellington sich des Ruhms seiner Voreltern nicht unwürdig gezeigt hat, wird in kurzem folgen. Vereintigt euch dann, werthe Landsgenossen, mit Herz und Seele mit mir, und Unser Vaterland ist gerettet! Die vorigen guten Zeiten werden dann bald wieder aufleben, und wir können dann unsern Kindern die theuern Pfänder wieder überlassen, die wir von unsern Voreltern empfangen haben. Unterz. Wilhelm Friedrich, Fürst von Dranien.

Fortsetzung der Beiträge zum freiwilligen Jägerkorps
Von Hofbuchbinder E. Weinling zu Mastadt 50 fl.
Von O. H. R. S. 25 fl.
Von R. A. Studenica des hiesigen Ehepaars 94 fl.
Den 18. Dez. 1813.

Ch. Griesbach
In den Beiträgen zum freiwilligen Jägerkorps von Pforzheim im No. 347 soll es heißen, statt: Sievert, das Handlungshaus Ring und Sievert, stellt einen ausgerüsteten Mann samt Pferd.

Todes-Anzeige.

Unsere Verwandten, Gönnern und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß uns gestern Morgens frühe um 5 Uhr ein guter lieber Knabe, Namens Friedrich Emil, in dem Alter von 4 Jahren 10 Monaten, an dem Scharlachfieber, nach hinzutretendem Stillfluß, nach stätigem Krankentage, durch den Tod entrissen wurde, und empfehlen uns gehorsamt.
Karlsruhe, den 17. Dez. 1813.

Webber, Oberrevisor,
mit Gattin,
Karcine, geb. Kiefer.

Stuttgart [Stellbrief.] Kaufmann Christian Kytius, welcher sich seit mehreren Wochen von seinem Wohnort Berg entfernt hat, ist nicht nur in eine Untersuchung wegen angeschuldigter Bestehlung und Errogation falscher Tabakregie-stempelseichen verwickelt, sondern es haben sich auch aus den bei dem königl. hochpreisl. Oberjustizkollegium neuerlich gepflogenen Verhandlungen noch weitere Thatsachen ergeben, welche den dringenden Verdacht mehrerer von demselben in seinen Handelsverhältnissen verübten höchstbedeutenden Betrügereien begründen. Nach einem Befehle des königl. hochpreisl. Kriminaltribunals werden daher sämtliche in- und ausländische Polizeibehörden ersucht, auf Kytius zu fahnden, ihn auf Betreten arretiren, und an das Kriminalamt zu Eßlingen einliefern zu lassen.
Stuttgart, den 9. Dez. 1813.

Königl. Stadt-Direktion.
Signalement.

Kytius ist 35 Jahre alt, ohngefähr 6 Schuh groß, hat eine schlanke Statur, volles Angesicht, schwarze Haare, gewölbte Stirne, braune Augenbraunen, blaue Augen, lange Nase, röhrl. Wangen, mittlern Mund, volles Kinn, gerade Beine, gute Zähne.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Bei der demnächst vorgenommenen Theilung der Verlassenschaft des als Unteroffizier bei der Großherzoglichen Leibgrenadierscompagnie unlangst mit Tod abgegangenen Friedrich Fröh müller, von hier gebürtig, hat man zu wissen nöthig, was für geklämigte Passivschulden derselbe kontrahirt hat, weswegen alle diejenigen, die in dem Fall sind, eine solche Forderung machen zu können, hiermit erlannt werden, sie binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzulegen.
Karlsruhe, den 15. Dez. 1813.

Großherzogliches Stadtmagistratsreferat.
Obermüller.

Bruchsal. [Einen verirrten Knaben betr.] Heute wurde aus diesseitigem Amtsorte Unterwisheim ein gestern dahin gekommenen, von seiner Gattin verirrter, sprachloser Knabe hier eingeliefert, dessen Signalement hier beifügt ist. Durch Bruchsal gab er zu verstehen, er sey überhast Mastadt gebürtig, sein Vater sey todt, seine Mutter eine Wäherin; ein Bruder habe den linken Arm und linken Fuß verloren. Er sey katholischer Religion, vom Ortsvorgesetzten mit einem Besuche, worin ein großes Stück Geld eingepackt gewesen, einige Stunden weit verführt, unterwegs von Soldaten angegriffen, und des Gelds beraubt worden.

Man ersucht alle Landeshörden, hierwegen Erkundigung einzuziehen, und die Nachricht, wenn sich des unglücklichen Signament entdeckte, möglichst bald anher gelangen zu lassen.
Bruchsal, den 8. Dez. 1813.

Großherzog. Lab. des Landamts.
Wachauer.

Signalement.

Der Junge ist von der Größe eines 11 bis 12jährigen Knaben, hat blonde dünne kurzgeschlittene Haare, hohe gewölbte Stirne, schwarzbraune Augenbraunen, große Augen, kleine spitzige Nase, mittelmäßigen Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, in der obern Kinnlade und die Zähne etwas breit, von einander stehend, in der untern Kinnlade schmal, dicht neben einander stehend; das Kinn ist rund, das Gesicht länglich, blaß mit wenig Blatternarben, und Sommerflecken; am rechten Auge gegen die Nase, und herunter rechter Seite auf der obern Mundlippe nebst dem rechten Mundwinkel zeigen sich tiefe Narben. An Kleidungen trägt er einen Kittel von grauerfarbem Tuche, bewendia mit leinernen Säcken, den Rücken gestützt mit grauwollenem Teppichzeug, die Ärmel gestützt mit schwarzwollenem Zeug, ein weiß leinernes Halstuch mit rothem Kranze, einen dunkelblau tuchernen kurzen Wärmes mit roten gelben Knöpfen, ein dunkelblau tuchernes Brusttuch mit etwas kleinen runden Knöpfen, und unter diesem noch ein grauwollenes Brusttuch; ein langes oben an der Brust gestülptes Hemd, lange Hosen von halbweißem merkenem Tuche, und unter diesen noch ein Paar lange weißwollene Hosen, grauwollene gewebene noch ziemlich gute Strümpfe, hölzerne Schuhe, eine alte rothtuchene Kappe mit altem Belzbräm. Im Gade hat er noch ein alt weißleines Halstuch mit rohem Kranze.

Hornberg. [Wächter Aktuarstelle.] Unterzeichnetes Amt sucht einen Aktuar, der täglich eintreten kann. Wer dazu Lust trägt, und Zeugnisse über gute Aufführung und Befähigung beibringen kann, wolle sich in frankfurter Briefen herher wenden, um wegen den Bedingungen das Nähere zu erfahren.
Hornberg, den 13. Dez. 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmidt.

Karlsruhe. [Chaise zu verkaufen.] Bei Johannsatter Wabel in der Waldhornstraße ist um einen billigen Preis in Kommission zu verkaufen: ein ganz neues, vierfüßiges, leichtes, nach dem neuesten Geschmack gebacktes ein- und zweispänniges Chaischen mit guten Stahlfedern.